

Wildwasser Würzburg e.V.

Verein gegen sexuelle Gewalt
an Mädchen und Frauen

Beratung, Information und Selbsthilfe

JAHRESBERICHT

2019

Inhaltsverzeichnis

Erfahrungen einer Jugendlichen	2
Jahresrückblick	3
Wildwasser Würzburg e.V. stellt sich vor	6
Mitwirkende	8
Bayernweites Fortbildungsprojekt 2018 - 2020	10
Wahrnehmen - Erkennen – Handeln	12
30 Jahre Engagement gegen Gewalt an Frauen	15
„Geschützt ... und dann?“	16
Psychosoziale Prozessbegleitung	18
Gruppenangebote	20
2019 in Zahlen	21
Erstanfragen	21
Beratungen	22
Gewaltformen	24
Beziehung zur Gewalt ausübenden Person	26
Anzeigeverhalten	27
Öffentlichkeitsarbeit	28
Vernetzungsarbeit	30
Qualitätssicherung	31
Finanzierung	31



Erfahrungen einer Jugendlichen

Seit meinem 11. Lebensjahr bin ich jetzt schon bei Wildwasser. Ich wurde damals von meinem Onkel sexuell belästigt und die Beziehung zu meiner Patentante ging in die Brüche. Zu der Zeit war ich ja wirklich noch ein Kind und ich kann bis heute aus tiefstem Herzen Danke sagen, dass Wildwasser immer für mich da war.

Ich bin auf eine Art und Weise damit groß geworden und es hat mir so unfassbar viel geholfen. Ich konnte mit jedem Problem kommen, egal ob es Schwierigkeiten in der Schule gab, in der Familie oder sonstigen Ärger. Wildwasser hat mir immer geholfen und war für mich da. Ich konnte mich jemandem öffnen, bei dem ich mir zu 101% sicher sein konnte, dass es hier im Raum bleibt und dass ich dafür nicht verurteilt werden würde. Hauptsächlich ging es in

diesen 6 Jahren natürlich um den Vorfall. Ich habe gelernt damit umzugehen, auch wenn es Momente gab und auch immer noch gibt, bei denen alles wieder hochkommt. Mich muss nur eine Freundin aus Versehen in Höhe der Brust oder meiner Hinterpartie berühren und es kommt jedes einzelne Gefühl von damals wieder hoch. Der einzige Unterschied zu früher ist, ich wehre mich. Ich habe durch Wildwasser gelernt, dass es ein Teil meines Lebens ist und egal was ich mache, es wird nie ungeschehen bleiben.

Ich kann mir ein Leben ohne Wildwasser schon gar nicht mehr vorstellen und bedanke mich, dass sie mir geholfen haben und es auch immer noch tun.

C., 17 Jahre

Jahresrückblick

Liebe Leserin, lieber Leser,

Im Jahr 2019 feierte Wildwasser Würzburg e.V. das **30-jähriges Bestehen**. In 30 Jahren parteilicher Arbeit gegen Gewalt an Mädchen und Frauen konnten die Mitarbeiterinnen von Wildwasser Würzburg e. V. ein spezifisches Fachwissen zu Beratung und Therapie nach Gewalterfahrung sowie Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt gewinnen. Das Jubiläum wurde im März mit Kooperationspartner*innen, Politiker*innen, Freund*innen der Beratungsstelle und SponsorInnen mit Sekt und Jazz gebührend gefeiert, Seite 17.

Im Frühjahr 2019 wurde in Würzburg der mehrfache schwere sexuelle Missbrauch an Jungen durch einen Würzburger Logopäden öffentlich. Damit verbunden war Wildwasser Würzburg e.V. in der Beratung von betroffenen oder besorgten Eltern/-teilen, in der Begleitung von betroffenen Einrichtungen, an Elternabenden, in der Begleitung von betroffenen Teams und in der Kooperation mit weiteren Beratungsdiensten und involvierten Stellen tätig, Seite 14.

Ab Seite 23 können Sie Einblick in unsere **Statistik** nehmen. Sie sehen, welchen Gewaltformen Mädchen und Frauen ausgesetzt sind oder waren, wer die Täter*innen sind und wer unsere Beratungsangebote in Anspruch nimmt.

Im Mai fand die zweitägige **Bundestagung** Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung, DGfPI e.V. in Würzburg statt, Seite 18.

Für das bayernweite Projekt der DGfPI e.V. führte Wildwasser Würzburg e.V. zwei **Fortbildungen für Fachkräfte** aus

den Erziehungsberatungsstellen sowie aus den Allgemeinen Sozialen Diensten bzw. der Bezirkssozialarbeit der Jugendämter, Seite 12.

Durch die Erhöhung der Förderung des bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales konnte Wildwasser Würzburg e.V. personell im Bereich der Frauenberatung aufstocken. Zudem haben wir uns sehr über den **Besuch der bayerischen Staatsministerin Frau Kerstin Schreyer** im November 2019 zu einem fachlichen Austausch gefreut.



Wildwasser Würzburg e.V. ist **Kooperationspartnerin für die „Starke Kinder Kiste“ der Hänsel und Gretel Stiftung** und bietet für Kindergärten und Kindertagesstätten Fortbildungen für Erzieher*Innen sowie Infoabende für Eltern an.

Über 6000 Enten schwammen beim **18. Entenrennen** um die Wette - als starkes Zeichen für ein Leben frei von Gewalt.



Dieses Event wäre ohne die Unterstützung zuverlässiger Partner*innen an unserer Seite nicht möglich: Hier gilt unser besonderer Dank der Main-Post und dem Stadtmarketingverein Würzburg macht Spaß e.V. Für attraktive Preise und einen engagierten Vorverkauf danken wir vor allem dem Einzelhandel. Für die Sicherheit des Publikums sorgte zuverlässig die DLRG Würzburg und Gerbrunn sowie die Wasserwacht Würzburg.

Nach 15 Jahren gemeinsamer Arbeit mit und für Mädchen und Frauen verabschiedeten wir uns von **Gisela Höhl** in die Rente. Frau Höhl hat unsere Arbeit sehr wesentlich und mit großem Engagement mitgestaltet und mitgetragen – als Beraterin, Fortbilderin und Kämpferin für ein Leben frei von Gewalt. Als Kollegin war sie für uns offenes Ohr, Kraft- und Ruhepol sowie entschlossene Begleiterin. Für all das unseren herzlichen Dank!

Unser **Dank** gilt auch allen **ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins** für ihr Engagement, ihr Durchhaltevermögen sowie die gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung. 2019 war ein bewegtes Jahr für das Team von Wildwasser. Wir verabschiedeten nicht nur unsere Kolleginnen Gisela Höhl und Vanessa Kübler sondern begrüßten auch die neuen Beraterinnen Janika Schmidt, Jona Sicheneder und Katharina Amon. Vielen Dank auch an die Praktikantin des



Bachelor-Studiengangs Soziale Arbeit der FHWS Natalie Freißmuth.

Den **Politikerinnen und Politikern** der Stadt und des Landkreises Würzburg sowie der Landkreise Kitzingen, Main-Spessart und Main-Tauber-Kreis danken wir für die Anerkennung unserer Arbeit und für die Unterstützung durch die Bewilligung von Zuschüssen.

Bei den **Richtern und Richterinnen** sowie den **Staatsanwaltschaften** bedanken wir uns für die Zuweisung von Geldauflagen zugunsten unseres Vereins.

Allen **Sponsor*innen und privaten Spenderinnen und Spendern** möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen, denn ohne ihren Beitrag wäre unsere Arbeit in diesem Umfang nicht möglich:

Raiffeisenbank Würzburg sowie der Sparkasse Mainfranken Würzburg, Jugendhilfe Würzburg, Würzburger Versicherung AG, der Vollkornbäckerei Köhler, Richter & Frenzel, HC 24 Würzburg, Glenpro Ingenieurgesellschaft GmbH, Besichern GmbH, TAF GmbH, Netgrade GmbH, Autohaus Grampp, Knösel & Ronge, Röder Print, St. Fortunat Hilfswerk - die uns meist schon über Jahre mit ihrer Spende unterstützen.



Beim 4. Crossover Konzert der Würzburger Medienunternehmen erhielt Wildwasser Würzburg e.V. eine Spende von 10.000 Euro. Zudem fand ein Firmenlauf in Igersheim sowie ein Adventskonzert in Heidingsfeld in Verbindung mit einer Crowdfunding Aktion statt, bei dem Wildwasser jeweils weitere Spenden einnahm. **Vielen Dank!**

Im Sinne der von sexueller Gewalt betroffenen Mädchen und Frauen, gerade auch derer, die unser Angebot noch nicht erreichen konnte, bitten wir auch für das kommende Jahr um Ihre Unterstützung.



Wildwasser Würzburg e.V. stellt sich vor

Wer wir sind

Wildwasser Würzburg e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, entstanden in den 80er Jahren aus der Selbsthilfebewegung mit dem Ziel, das ungeheure Ausmaß von sexualisierter Gewalt an Mädchen und Frauen in unserer Gesellschaft offen zu legen. Wildwasser Würzburg begleitet und unterstützt seit über 30 Jahren gewaltbetroffene Frauen und Mädchen in der Bewältigung der Folgen erlebter Gewalt.

Wir sind ein Team von sieben hauptamtlichen Mitarbeiterinnen mit sozialpädagogischer oder psychologischer Ausbildung und sind beratend und therapeutisch tätig. Alle Beraterinnen verfügen in diesen Bereichen über Zusatzausbildungen. Eine weitere Kollegin arbeitet im Verwaltungsbereich.

Der Verein wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geführt, der aus fünf Frauen besteht, die sich mit viel Engagement für die Belange des Vereins einsetzen.

Ebenfalls tatkräftig unterstützt werden wir von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die sich in der telefonischen Beratung sowie dem jährlichen großen Wildwasser Entenrennen engagieren und eine wichtige Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sind.

Was wir tun

Wildwasser Würzburg e.V. bietet gewaltbetroffenen Mädchen und Frauen, sowie Angehörigen, Vertrauenspersonen und psychosozialen Fachkräften Beratung und Information an. Dazu gehören auch Kriseninterventionen und Abklärung von Verdachtsmomenten. Die Beratungsstelle ist ein Schutz- und Freiraum, in dem Mädchen und Frauen auf ihrem Weg

zur Selbstachtung und neuer Lebendigkeit Unterstützung finden können.

Um diesen Schutz- und Freiraum für die Ratsuchenden zu gewährleisten, unterliegen die Mitarbeiterinnen der Schweigepflicht. Es werden keine Schritte unternommen, die nicht vorher mit den Klient*innen abgesprochen wurden. Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch der Ratsuchenden anonym.

Wir beraten persönlich, telefonisch, per E-Mail oder über die geschützte Online-Beratung Beranet. Darüber hinaus bieten wir Begleitung zu Rechtsanwält*innen, Ärzt*innen oder in Einzelfällen zu behördlichen Terminen an.

Strafanzeige wird von den Mitarbeiterinnen selbst nicht erstattet. Es gibt jedoch das Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung - eine umfassende Begleitung durch zwei dafür speziell geschulte Mitarbeiterinnen für die Betroffenen im Strafverfahren. Die Begleitung ist auf Antrag und nach Beordnung des Gerichts für die Betroffenen kostenfrei möglich.

Circa einmal im Jahr findet eine angeleitete Selbsthilfegruppe für Frauen, die in ihrer Kindheit sexuellen Missbrauch erlebt haben, mit 10 Terminen statt. Weitere Angebote von Wildwasser Würzburg ist die Öffentlichkeitsarbeit, präventive Angebote in Kindergärten, Schulen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen sowie Fortbildungen für psychosoziale Fachkräfte und Multiplikator*innen. Diese Arbeit ist uns wichtig, da sie zu einer Enttabuisierung der Gewalt gegen Frauen und Kinder in unserer Gesellschaft beiträgt sowie planvolles und überlegtes Handeln bei Kenntnis von Gewalt, zur Vorbeugung von Gewalt und zum Schutz fördern kann.

Wer zu uns kommt

Zu uns kommen Mädchen und Frauen, die von sexueller, körperlicher oder seelischer Gewalt betroffen sind oder waren. Wir unterstützen sie unabhängig ihres Alters, der kulturellen Herkunft, einer Behinderung und unabhängig ihrer sexuellen Orientierung und Weltanschauung. Die Beratungsstelle ist barrierearm.

Des Weiteren wenden sich viele unterstützende Angehörige und Vertrauenspersonen der Mädchen und Frauen an uns, sowie psychosoziale Fachkräfte z.B. aus Heim- und Wohneinrichtungen, anderen Beratungsdiensten und Schulen.

Sexualisierte Gewalt wird auch an Jungen ausgeübt. Wildwasser Würzburg e.V. ist eine Beratungsstelle für Mädchen und Frauen und verweist Anfragen zu Jungen weiter. Für betroffene Männer gibt es in Würzburg leider keine Fachberatungsstelle. Diese können sich an die örtlichen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen oder niedergelassene Therapeut*innen wenden.

Wege in die Beratungsstelle

Die Beratungsstelle ist an allen Werktagen geöffnet. Zu unseren telefonischen Sprechzeiten ist eine Mitarbeiterin für eine Terminvereinbarung oder telefonische Beratung direkt erreichbar:

Montag - Donnerstag von 13:00 - 14:00 Uhr

Dienstag 16:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag 09:00 - 11:00 Uhr

Es kann auch eine Nachricht auf unserem Anrufbeantworter hinterlassen werden. Frauen und Jugendliche, für die der direkte, persönliche Kontakt in der Beratungsstelle noch eine zu große Hürde darstellt, können über E-Mail oder die geschützte Online-Beratung Kontakt zu uns aufnehmen.

Jeden Dienstag zwischen 14:00 und 16:00 Uhr können Mädchen und Jugendliche auch ohne einen Termin in die Beratungsstelle kommen und über ihr Anliegen sprechen.



Mitwirkende

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen bei Wildwasser Würzburg e.V.

Die Fotos von den Mitwirkenden stehen in der digitalen Version des Jahresberichts nicht zur Verfügung.

Lenka Carella, Verwaltungsfachkraft
Gisela Höhl, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Antje Sinn, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Judith Seehaber, Dipl.-Psychologin
Susanne Porzelt, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Janika Schmidt, Sozialarbeiterin (B.A.)
Jona Sicheneder, Sozialarbeiterin (M.A.)
Elisabeth Kirchner, Psychologische Psychotherapeutin
Katharina Amon, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Vanessa Kübler, Dipl.-Psychologin

Vorstand des Wildwasser Würzburg e.V.

Marita Sicheneder
 Petra Müller-März
 Nicole Drogla

Elisabeth Preußler
 Sylvia Fein

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bei Wildwasser Würzburg e.V.

Luka Reitberger
 Sabrina Flindt
 Regine Dietl
 Lisa Elflein
 Alina Doll
 Natalie Freißmuth

Susanne Porzelt (HA)
 Lea Geraedts
 Isabelle Spät
 Chiara Trigilia

Bayernweites Fortbildungsprojekt 2018 - 2020

Sexueller Missbrauch und sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Tandemfortbildungen für Fachkräfte aus Erziehungsberatungsstellen, ASD und BSA

Der Fokus der in 2019 begonnenen sechstägigen Fortbildungsreihe: die Verbesserung des Zusammenwirkens in Kinderschutzfällen bei sexuellem Missbrauch, der fachliche Austausch unter Fachkräften aus Jugendamt und Erziehungsberatungsstelle und deren Schnittstellenarbeit. Mitarbeiter*innen dieser Stellen sollten sich jeweils zu zweit - als Tandem - zu den Fortbildungen anmelden und dort gemeinsam gezielt Strategien zur gestärkten Zusammenarbeit entwickeln. Fachkräfte von Wildwasser Würzburg e.V. als spezialisierte Fachberatungsstelle führten zu zweit die Fortbildung als Moderatorinnen und Impulsgeberinnen durch. Entscheidungsprozesse und Vorgehensweisen in komplexen Fällen sowie bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt gehören mit zu den anspruchvollsten Aufgaben dieser Berufsgruppen.



Teilnehmer*innen im Austausch in der Kaffeepause in den Räumlichkeiten des Tagungshauses Himmelsporten

Daher begrüßten wir als Fachberatungsstelle die Idee und das Konzept sehr dabei mitzuwirken, das Handeln untereinander ausführlich reflektieren zu können und sämtliche Prozesse - insbesondere aus der Perspektive der betroffenen Kinder und Jugendlichen - bestmöglich zu gestalten.

Für die Umsetzung des Projektes wurde die DGfPI von der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung Bayern beauftragt, finanziell gefördert wurde und wird das Projekt durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Mehr als die Hälfte der insgesamt 18 bayernweit stattfindenden Fortbildungsreihen konnten 2019 abgeschlossen werden, davon eine Seminarreihe durch Wildwasser Würzburg e.V., zwei weitere wird der Verein 2020/2021 umsetzen.

In der von dem Freiburger Sozialwissenschaftlichen Frauenforschungsinstitut (SoFFI F.) umgesetzten Evaluation wurde deutlich, dass die Auseinandersetzung mit folgenden am häufigsten genannten Aspekten bei den Teilnehmer*innen den höchsten Gewinn darstellte:

- Einzuüben, die eigenen Anteile und Gefühle immer wieder zu reflektieren
- Kenntnis und Aufgreifen von Perspektiven von Kindern / Jugendlichen
- An der eigenen Haltung zu arbeiten
- Vertrauen herzustellen und
- Sprechen mit Betroffenen und Angehörigen
- Erkennen und Fallverstehen von Missbrauchsfällen durch Einblick in die Dynamik und Täterstrategien ...und vieles mehr



Teilnehmer*innen in einer Gruppenarbeit in den Räumlichkeiten des Tagungshauses Himmelsporten

Als Koordinatorinnen und Fortbilderinnen erlebten wir die Gruppe der in der Arbeit mit Kinderschutzthemen bereits sehr erfahrenen Teilnehmenden als äußerst motiviert und offen für die Möglichkeiten, sich sowohl inhaltlich wie auch emotional intensiv mit der Thematik auseinanderzusetzen. Es wurden sowohl das Konzept der Fortbildung und die gelungene vertrauensvolle Gruppenarbeit wie auch die fachliche Expertise der Wildwasser Kolleginnen gelobt und wertgeschätzt:

„Fachlich sehr kompetente Leiterinnen / gute fachliche interdisziplinäre Ausrichtung!“

„Tolle Dozentinnen; interessante Inhalte; gute Mischung.“

„Gute Struktur, hohe Fachkompetenz, abwechslungsreiche Übungen, guter Input.“

... und auch kritisch betrachtet:

„Programm ist sehr dicht festgelegt.“

„Teilweise sehr dichte inhaltliche Vermittlung / Mittagspause könnte etwas länger sein.“

„Zeitlicher Druck; zu viele Programminhalte für die Dauer.“

Die kritischen Rückmeldungen geben uns Gelegenheit, nachzubessern und die inhaltlichen Punkte zeitlich zu entzerren. Sie verdeutlichen auch, wie anspruchsvoll und anstrengend die intensive emotionale Öffnung und kritische Auseinandersetzung mit diesem Thema ist. Diese braucht viel Achtsamkeit mit sich selbst und den eigenen Grenzen.

Wahrnehmen - Erkennen - Handeln

Zu dem jahrelangen sexuellen Missbrauch an Jungen durch einen Würzburger Logopäden

Viele Menschen kannten und schätzten den Täter, entweder privat oder über berufliche Kontakte, oder kennen jemanden, der oder die ihn direkt kannte. Seine berufliche Reputation war groß, als Logopäde war er sowohl bei Kolleg*innen und den Eltern als auch bei Kindern ausgesprochen beliebt und anerkannt.

Aus dieser von ihm aufgebauten Vertrauensstellung heraus hat er in zwei Würzburger Kindergärten und in seiner Praxis behinderte Jungen nicht nur sexuell misshandelt, sondern seine Taten gefilmt und über das Darknet verkauft. Dabei nutzte er gezielt die schweren Behinderungen, die es den Jungen, neben ihrem frühen Alter, unmöglich machten sich Hilfe zu holen.

Was bedeuten diese Gewalterfahrungen für die betroffenen Jungen, für die Eltern? Sie sind mit traumatisierenden Erfahrungen extremster Hilflosigkeit, Ohnmacht, Angst und großem Schock verbunden. Dort, wo Jungen vertraut hatten, mit Freude gespielt und sich geöffnet hatten, haben sie schlimmste Misshandlungen über sich ergehen lassen müssen, ohne sich äußern zu können. Sie waren völlig ausgeliefert. Für Eltern, die ihr – in diesem Fall ganz besonders – Hilfs- und schutzbedürftiges Kind in die Obhut einer Institution und damit professionellen Fachkräften gaben, ist das Schlimmste passiert: jemand, dem sie das eigene Kind anvertraut haben, hat dieses Vertrauen missbraucht und die Institution hat nicht geschützt. Wie kann ein Junge wieder einem helfenden Erwachsenen vertrauen oder Körperkontakt zulassen, wie können Eltern ihr Kind wieder anderen Erwachsenen anvertrauen?

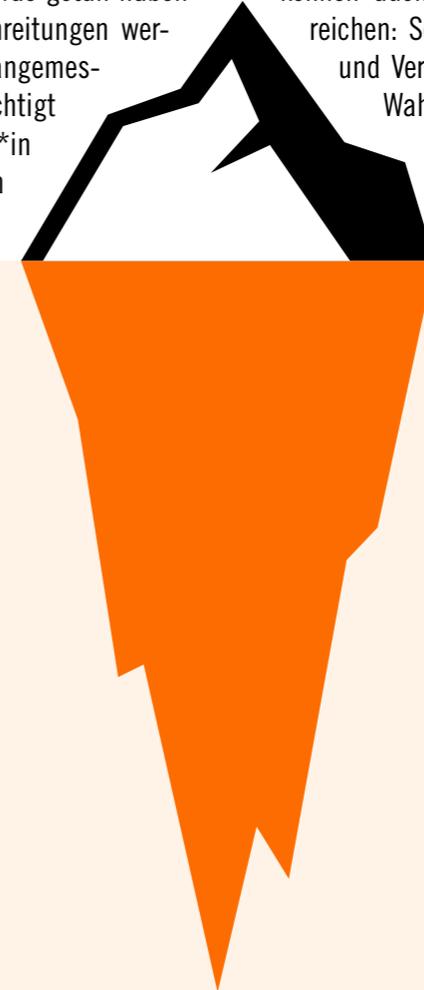
Um auf diese und viele andere Fragen langsam Antworten und einen Umgang mit dem Erlebten zu finden, benötigen traumatisierte Kinder nach Gewalterfahrungen häufig psychotherapeutische Hilfe – und deren Eltern auch.

Menschen mit Behinderung sind viermal so häufig von sexueller Gewalt betroffen, als Menschen ohne Behinderung, so die Statistiken und Dunkelzifferschätzungen. Neben körperlichen und/ oder geistigen Barrieren, das Geschehene als Unrecht einzustufen und sich Vertrauenspersonen gegenüber zu äußern, sind sie aufgrund ihrer Erkrankungen medizinisch notwendige, invasive Behandlungen häufig gewohnt. Zugriffe auf ihren Körper mussten sie in der Regel bereits wesentlich früher und häufiger hinnehmen als Kinder ohne Behinderung, auch wenn diese Schmerzen verursachten oder sie protestierten. Sie mussten lernen, sie zu erdulden statt die Erfahrung zu machen, dass sie über ihren eigenen Körper bestimmen dürfen. Durch ihre verringerte Autonomie sind sie darüber hinaus stark abhängig von ihren Bindungspersonen, die das Leben und seine Gesetzmäßigkeiten abbilden – daneben gibt es wenige oder keine Möglichkeiten, sich in der Welt zu orientieren. Diese Tatsachen geben möglichen Täter*innen sehr viel Macht.

Das Prinzip der Täuschung, das das Handeln der Täter leitet, hat in diesem Fall besonders viele Ebenen: gegenüber den Kindern selbst und deren Eltern, gegenüber dem eigenen Ehemann und seinen Freund*innen, gegenüber Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen seiner Praxis, gegenüber den Kindergärten, die ihn jahrelang mit großem Vertrauen die Jungen in ihren Räumen allein behandeln ließen.

In Institutionen wirken, wie in Familien auch, bestehende Loyalitäten – hier zu den Kolleg*innen, die häufig seit Jahren unterstützend zur Seite standen und oft nahe Vertrauenspersonen waren. Unvorstellbar, unfassbar und auch tabuisiert wird es dadurch für viele, dass ein nach außen hin liebevoller, engagierter Mensch so etwas getan haben soll. Hinweise auf sexuelle Grenzüberschreitungen werden durch die persönliche Nähe oft nicht angemessen wahrgenommen und sofort beschwichtigt – niemand möchte eine*n netten Kolleg*in „zu Unrecht anschwärzen“. Weil nicht sein kann was nicht sein darf.

Durch sexuelle Gewalt können Institutionen traumatisiert sein: auf der institutionellen (Leistungs-) Ebene, die Mitarbeiter*innen und alle Eltern und Kinder, die diese Institution weiterhin besuchen. Alle Folgen, die nach traumatisierenden Gewalterfahrungen individuell auftreten können, können auch die genannten institutionellen Ebenen erreichen: Schock(starre), Sprachlosigkeit, Tabuisierung und Vermeidung, Nichtwahrhabenwollen, selektives Wahrnehmen der Fakten, Erleben von Kontrollverlust oder Aktionismus. Reaktionen von außen – von Aufsichtsbehörden, Presse, Politik, Eltern oder Polizei können als



überrollend und überfordernd im Sinn eines weiteren Kontrollverlustes erlebt werden. Und wie in Familien kann es zu massiven Spaltungen bei den Teams kommen, so dass es manche gibt, die den von Gewalt Betroffenen glauben und andere, die gesichert hinter dem Leugnen des Beschuldigten stehen. Auch in Institutionen und deren Trägern braucht es Hilfe für angemessene Möglichkeiten der Aufarbeitung. Und auch dafür, sich möglicherweise der eigenen Verantwortung stellen zu können.

Um in Institutionen wirksam schützen zu können, sind (deutschlandweit) verpflichtende Schutzkonzepte notwendig, die bezüglich des Kinderschutzes gegebene institutionelle Schwachstellen reflektieren und beseitigen. Sie müssen den Mitarbeiter*innen bspw. Verhaltensstandards vermitteln, die Nähe - Distanzthemen in ambulanten und stationären Einrichtungen für Kinder festschreiben. Darüber hinaus müssen sie regelmäßig und ausreichend Fortbildungen anbieten, die Wissen und Reflexionsmöglichkeiten dafür und für das Grundlagenwissen zu sexueller Gewalt vermitteln.

„Sexueller Missbrauch ist kein Versehen, sondern eine geplante Tat. Damit es nicht dem Zufall überlassen bleibt, ob Mädchen und Jungen geschützt werden, braucht auch Prävention in Einrichtungen und Institutionen einen Plan: ein Schutzkonzept. Institutionen und Einrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialsektors, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, stehen vor der Herausforderung, sich zu einem sicheren Ort zu entwickeln.“

Zitat von: Johannes-Wilhelm Rörig - Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Es sind Mindeststandards, um grenzüberschreitende Verhaltensweisen nicht nur wahrzunehmen und als solche zu erkennen, sondern auch dafür, angemessen handeln zu können. Das Bestreben muss dahin gehen, dass überall dort, wo Kinder professionell begleitet werden, Erwachsene in ausreichendem Maße mit diesen Fragen konfrontiert werden. Sie brauchen die Möglichkeit, sich sowohl emotional wie auch inhaltlich mit diesen Themen auseinandersetzen und den Kinderschutz zu ihrer Hauptaufgabe zu machen. Die Konzentration auf diese Bemühungen muss verpflichtend bereits in den Ausbildungen derer beginnen, die später die nächsten Bezugspersonen der Kinder außerhalb der Familie sein werden. Hier bestehen in allen Ausbildungs- und Studiengängen verheerende und nicht nachvollziehbare Lücken.

Als im Frühjahr 2019 die Taten des Logopäden bekannt wurden, war das allgemeine Entsetzen in Würzburg überaus groß.

Leider müssen wir deutlich sagen: Dies war und ist nur die Spitze des Eisberges. Sexueller Missbrauch an Kindern passiert überall, täglich, direkt und über das Netz. Wir brauchen eine Gesellschaft, die die Augen dafür öffnet und die Verantwortung dafür übernimmt.

30 Jahre Engagement gegen Gewalt



Im März 2019 konnten wir stolz und selbstbewusst auf 30 Jahre gelungener Arbeit für und mit Mädchen und Frauen zurückblicken, die von zum Teil schwersten Formen sexueller und körperlicher Gewalt betroffen waren. 30 Jahre auch, in denen die Mitarbeiterinnen über viel Öffentlichkeitsarbeit, Vorträge und Fortbildungen immer wieder im Sinne einer Lobbyarbeit auf die Not und Bedarfe der betroffenen Mädchen und Frauen aufmerksam machten.

Um die Arbeit zu finanzieren, wichtige Zielgruppen zu erreichen und um unsere Expertise zu erweitern wurde über die Jahre eine Vielzahl an Projekten durchgeführt. Unterstützt wurden diese von privaten Spender*innen und Organisationen wie Aktion Mensch e.V., Stiftung Antenne Bayern hilft e.V., MAIN POST oder der World Childhood Foundation. Mehrfach arbeiteten wir auch in öffentlich finanzierten, bundesweiten Modellprojekten wie der „Bundesfortbildungsoffensive“ in Einrichtungen der Jugendhilfe, zu Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften oder aktuell im „Tandemprojekt“.

Was bei der Vereinsgründung 1989 ehrenamtlich begann wurde ab 1991 mit der ersten angestellten Mitarbeite-

rin professionalisiert. 2019 bestand das Team aus sechs Kolleginnen in der Fachberatung, einer Verwaltungsfachkraft und einem seit 30 Jahren engagierten Team von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Vorstandsfrauen: All diese luden an einem sonnigen Nachmittag ein zu einem „Tag der offenen Tür“ ein. Mit Musik, Sekt und Häppchen, prägnanten Reden und vielen herzlichen Gesprächen öffnete die Beratungsstelle ihre Türen weit für Vertreter*innen der treuen Sponsor*innen, der Politik, Justiz, Medizin und dem kollegialen Umfeld der psychosozialen Fachkräfte verschiedenster Couleur – und feierte das 30 jährige Jubiläum.

Gemäß unseres Mottos werden wir uns auch zukünftig gemeinsam, mutig und stark für betroffene Mädchen und Frauen einsetzen – für deren Schutz, ihren Heilungsweg und ein Leben ohne Gewalt.

Bewegt und herzlich bedanken wir uns bei allen Mädchen und Frauen, die den Weg zu uns gefunden haben, für ihr Vertrauen und bei allen Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen der letzten Jahrzehnte für ihre wertvolle Hilfe!

„Geschützt...und dann?“

10 Jahre DGfPI - Fachtagung zum Kinderschutz



Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs Herr Rörig bei seiner Eröffnungsrede

Wie greifen Maßnahmen durch Bundeskinderschutzgesetz und Implementierung von Schutzkonzepten? Was muss geschehen, damit Kinder und Jugendliche sicher und glücklich aufwachsen können? Was brauchen Fachkräfte, damit Prävention gelingt? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Jubiläumsfachtagung am 23./24. Mai 2019 in Würzburg, die die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI) in Kooperation mit Wildwasser Würzburg e.V. ausrichtete. 200 Teilnehmer*innen, Referent*innen und Veranstalter*innen haben sich in Würzburg ausgesprochen wohl gefühlt – trotz schwieriger Themen.

Eine Vielzahl spannender und innovativer Vorträge und Workshops widmete sich u.a. den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Präventionsarbeit. Konzepte zur bislang vernachlässigten, aber verbreiteten sexualisierten Gewalt in den sozialen Netzwerken wurden vorgestellt. Andere Referent*innen zeigten Beispiele für die gelebte Umsetzung von Schutzkonzepten in Einrichtungen der Jugendhilfe oder stellten die Arbeit mit Pflegefamilien vor. Eine Studie zeigte auf: „Was macht unsere Kinder glücklich?“

Auf der Tagung wurden auch politische Forderungen formuliert. Um Kinder und Jugendliche besser vor Missbrauch zu schützen, sieht die DGfPI dringenden Handlungsbedarf auf

politischer Ebene und fordert: „Die Bundesregierung muss endlich für die flächendeckende und kontinuierliche Absicherung der Fachberatungsstellen sorgen. Nur so können die Berater*innen in Städten wie im ländlichen Raum betroffenen Kindern und deren Familien helfen. Kinderrechte müssen endlich ins Grundgesetz aufgenommen werden. Die Bundesregierung muss dem Koalitionsvertrag nachkommen und die Kinderrechte in der Verfassung verankern.“

Eröffnet wurde die Bundestagung von Dr. Markus Gruber, Ministerialdirektor im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales sowie Johannes-Wilhelm Rörig, Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM). Dieser appellierte in Würzburg: „Es muss unser gemeinsames Ziel sein, dass die Zahl der Missbrauchsfälle erkennbar sinkt und Bürgerinnen und Bürger für das Thema noch viel stärker sensibilisiert werden. Außerdem sollte jede Politikerin und jeder Poli-

ker in Bund, Ländern und auf kommunaler Ebene endlich erkennen, wie groß das Ausmaß sexueller Gewalt ist und wie dringend eine ressortübergreifende Kooperation für den Kinderschutz gebraucht wird.“

Wildwasser Würzburg e.V. fordert für alle Institutionen, in denen Kinder betreut werden – Kindergärten, Schulen, Einrichtungen der Behinderten- und Jugendhilfe – Ressourcen für Kinderschutz bereit zu stellen. Mitarbeiter*innen können sich diesem wichtigen Anliegen nicht nebenher widmen. Sie brauchen dafür zusätzliche Arbeitszeit und Unterstützung von außen, um solides Grundlagenwissen zu erwerben, sich mit Täterstrategien zu beschäftigen und die Möglichkeit des sexuellen Missbrauchs eines ihnen anvertrauten Kindes emotional an sich heran zu lassen. Nur so sind sie gegebenenfalls auf konkrete und angemessene Handlungsschritte vorbereitet. Hier sind Träger und Behörden gefordert: Bund und Länder müssen hierzu Mittel zur Verfügung stellen.

Weitere Inhalte sind in der DGfPI Fachzeitschrift „Kindesmisshandlung und -vernachlässigung“ 2/2019 veröffentlicht.



Psychosoziale Prozessbegleitung

Zur umfassenden Begleitung von Opfern einer schweren Straftat gehört neben der Begleitung zu polizeilichen und gerichtlichen Vernehmungen und Stabilisierung verletzter Personen, im Vorfeld ein Entscheidungsprozess bzgl. einer Anzeige – ja oder nein? Dieser Entscheidungsprozess nimmt i.d.R einige Zeit in Anspruch.

Im Jahr 2019 wurde in 103 Fällen zum Thema Prozessbegleitung und Anzeigeerstattung beraten. In 31 Fällen ging es ganz konkret um die Frage nach Unterstützung während eines Strafverfahrens, wovon es in 5 Fällen bei einer Anfrage blieb. Gerichtliche Beordnungen und Begleitungen nach Antragstellung fanden insgesamt in 26 Fällen statt. Davon wurden 6 Strafverfahren eingestellt, in 8 Verfahren kam es zu einer Verurteilung des Angeklagten und 12 Strafprozesse fanden im Jahr 2019 keinen Abschluss. Diese werden 2020 weiter begleitet. Es gab 0 Freisprüche.

Die verletzten Zeug*innen waren Frauen, Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters, die überwiegend von sexualisierter Gewalt betroffen waren. Wir begleiteten aber auch Frauen im Kontext von Partnerschaftsgewalt und Frauen, die von emotionaler und finanzieller Ausbeutung, dem sogenannten Love Scamming betroffen waren.

Die Psychosoziale Prozessbegleitung ist für die von einer Straftat verletzte Person überaus wichtig!

Wir machen die Erfahrung, dass eine Anzeigeerstattung und ein eingeleitetes Strafverfahren bei Betroffenen mit vielen Wünschen, Erwartungen, Hoffnung aber auch Belastungen einhergehen. Es fällt schwer, als Zeug*in bei Polizei und Gericht eine Aussage zu machen. Dies wird auch von indirekt beteiligten Zeug*innen meist

als sehr aufregend oder belastend wahrgenommen. Erschwerend kommt bei verletzten Zeug*innen das Wiedererzählen von emotional schwierigen, möglicherweise traumatisierenden Erinnerungen an die erlebte Tat hinzu.

Weitere Belastungen für die verletzten Zeug*innen, entstehen vor allem aus der besonderen „Doppelrolle“ die sie beim Strafprozess innehaben. Sie sind einerseits Zeug*in einer Straftat und gleichzeitig von dieser selbst auch betroffen. Es handelt sich bei verletzten Zeug*innen oder Geschädigten demnach um eine vulnerable Personengruppe, die bei Polizei und vor Gericht über sehr aufwühlende Erlebnisse sprechen muss.



Zeug*innen können mit diesem Modell die Abläufe und Besetzung eines Gerichtssaals kennenlernen

Zu weiteren Belastungsmomenten zählt ein für die Geschädigten potentiell unerwünschter Verfahrensausgang. Mit Anzeigeerstattung geben sie die Be- und Verurteilung der erlebten Taten in die öffentliche Hand einer Behörde. Das kann zuweilen Frust oder Verzweiflung auslösen, wenn die Sichtweisen, Perspektiven und strafrechtlichen Konsequenzen von Justiz und geschädigter Person auf die „Sache“, stark voneinander abweichen.

Neben diesen Schwierigkeiten war der Strafprozess jedoch für viele Betroffene, die von uns im Jahr 2019 begleitet wurden, auch eine heilsame Erfahrung. Ein Strafverfahren kann die Heilung seelischer Wunden anstoßen und fördern. Die Erfahrung, schwierige Erlebnisse vor Gericht zu schildern, und ein entsprechendes gerichtliches Urteil über die Handlungen des*der Beschuldigten durchbricht die Tabuisierung und Isolation, die auf solchen Taten und den Verletzten lastet. Es kann die Widerstandsfähigkeit und Wehrhaftigkeit einer geschädigten Person wiederherstellen und wie Wiedergutmachung wirken. Die PsPb kann diesen Prozess stabilisierend begleiten und unterstützen.

Betroffene von Straftaten äußerten sich im Nachhinein über die Psychosoziale Begleitung wie folgt:

„Ich war so froh, dass Sie neben mir saßen.“

„Mir wurden Dinge erklärt,
die ich vorher noch nicht wusste,
z.B. dass ich mir eine Anwältin nehmen kann.“

„Ich musste nicht stundenlang
alleine vor dem Gerichtssaal warten.“

„Dank Ihnen durfte meine Tochter den Richter
kennen lernen und sich den Gerichtssaal anschauen.
Sie haben ihr die Vorgänge erklärt und ihr
geholfen, die Dinge vor Gericht besser zu verstehen.“

„Wir waren nicht alleine. Das hat uns beruhigt.“

Wir danken der Justiz, den Ermittlungsbehörden und den Nebenklagevertreter*innen für die gelungene Zusammenarbeit im Jahr 2019.



Gruppenangebote

Der Kontakt zu anderen Frauen mit ähnlichen Erfahrungen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu stärken. Das sind vorrangige Ziele des **Gruppenangebots der angeleiteten Frauengruppe**. Die Frauengruppe beginnt in der Regel einmal jährlich und verteilt sich über zehn Abende im 14-tägigen Rhythmus. Sie wird von zwei Therapeutinnen der Beratungsstelle geleitet. Im Jahr 2019 nahmen am Gruppenangebot zwölf Frauen teil.

Im geschützten Rahmen können Frauen ab 23 Jahren neue positive Erfahrungen mit anderen Menschen machen. Weitere Ziele dabei sind die eigenen Grenzen wieder stärker wahrzunehmen und zu spüren, was Schutz und Kraft geben kann. Durch verschiedene traumatherapeutische Techniken wie Imaginationsübungen, Sensibilisierung der Körperwahrnehmung, kreatives Gestalten, aber vor allem auch dem gemeinsamen Austausch werden eigene Fähigkeiten und Ressourcen zur Selbstheilung und Selbstfürsorge aktiviert. Die Mitarbeiterinnen bieten den Frauen während der

Gruppenphase Einzelgespräche an und sind Ansprechpartnerinnen für die Anliegen der Teilnehmerinnen. Nach den jährlich stattfindenden Frauengruppen besteht die Möglichkeit, sich als Selbsthilfegruppe weiter in den Räumlichkeiten von Wildwasser Würzburg e.V. zu treffen.

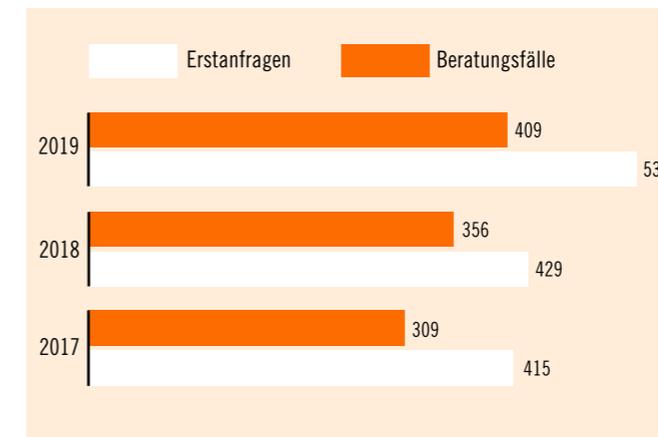
Eine Teilnehmerin äußerte sich über ihre Teilnahme im Nachhinein wie folgt:

„Vielen Dank für diese wertvolle Zeit, es hat mir sehr geholfen. Ich freue mich darüber, dass ihr mir geholfen habt, das Schweigen zu durchbrechen. Ich bin dankbar, dass es diese Insel gibt, wo Menschen einem glauben und ermutigen weiterzugehen. Schön, dass es einen Schutzraum gibt, in dem wir beginnen können, zu uns selbst zurückzufinden.“

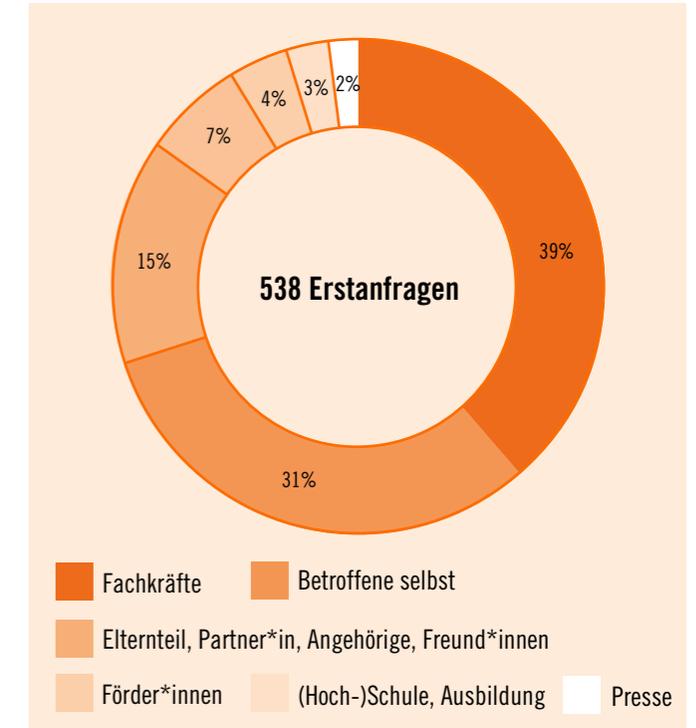
2019 in Zahlen

Erstanfragen

Im Jahr 2019 gingen insgesamt 538 Erstanfragen bei unserer Beratungsstelle ein. In 409 Fällen fanden ein oder mehrere Beratungsgespräche oder (therapeutische) Begleitungen statt. Darin enthalten sind 75 Weiterführungen aus dem Jahr 2018. In den letzten drei Jahren lässt sich sowohl bei den Erstanfragen als auch bei den Beratungsfällen ein stetiger Anstieg verzeichnen.



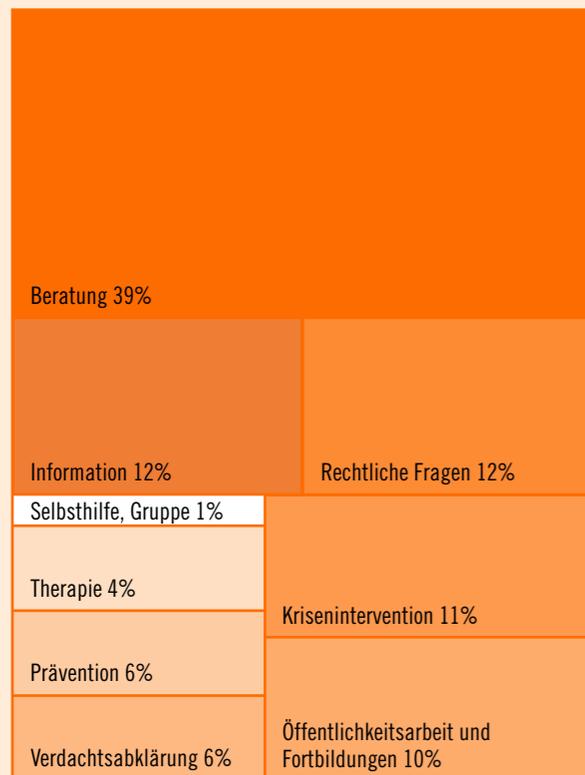
Die eingegangenen **Erstanfragen** lassen sich auf unterschiedliche Personengruppen zurückführen. Dabei waren 2019 Fachkräfte die größte Gruppe unter den Anfragenden. Zu diesen zählen unter anderem Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen oder Psycholog*innen aus unterschiedlichen Kontexten, wie beispielweise Kindergarten oder Schule, Förder- oder Heimeinrichtungen, Jugendamt oder anderen Beratungsdiensten, aber auch Lehrer*innen oder Polizei- und Justizangestellte. In den vorherigen Jahren wurden die meisten Anfragen von den Betroffenen selbst an uns gestellt, welche 2019 die zweitgrößte Gruppe darstellten.



Die **erste Kontaktaufnahme** zu Wildwasser gestaltete sich je nach Lebensalter der Betroffenen unterschiedlich. Junge Mädchen wurden meist von Eltern(teilen), Vertrauenspersonen aus dem Umfeld oder Heimeinrichtungen angemeldet und begleitet. Ab dem Jugendalter wurden Mädchen häufig von psychosozialen Fachkräften bei der Kontaktaufnahme unterstützt. Außerdem nahmen diese vermehrt die Hilfe von Freund*innen wahr, um mit uns Kontakt herzustellen. Ab einem Alter von circa 15 Jahren steigt die Zahl derer, die sich ohne Unterstützung um Hilfe wandten. Erwachsene Frauen ab 21 Jahren nahmen zum Großteil selbst Kontakt zu uns auf.



Anliegen bei Erstanfragen

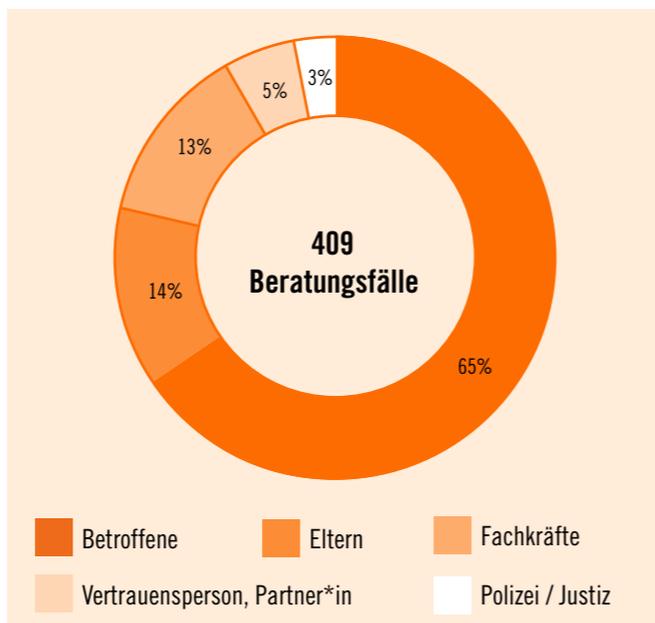


Fortbildungen oder Öffentlichkeitsarbeit angefragt. Dies umfasste unter anderem Fortbildungen für Fachkräfte, Elternabende, Präventionsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche oder Vorträge zu verschiedenen Themenschwerpunkten im Bereich „Gewalt gegen Mädchen und Frauen“.

Bei den Erstanfragen standen verschieden **Anliegen** im Mittelpunkt. Der Wunsch nach Beratung zeichnete einen Großteil der Erstanfragen und damit auch den wichtigsten Inhalt unserer Arbeit aus. Viele Frauen nahmen oft erst mehrere Jahre nach Beendigung der Gewalt Kontakt zu uns auf. Jedoch gab es auch viele Fälle, in denen sich Frauen nach aktuellen oder noch bestehenden Gewalterfahrungen bei uns meldeten. Eltern(teile) oder Fachkräfte benötigten oft Unterstützung bei Kenntnis oder Verdacht auf sexuellen Missbrauch eines Kindes. Häufig wurden wir auch für



Beratungen

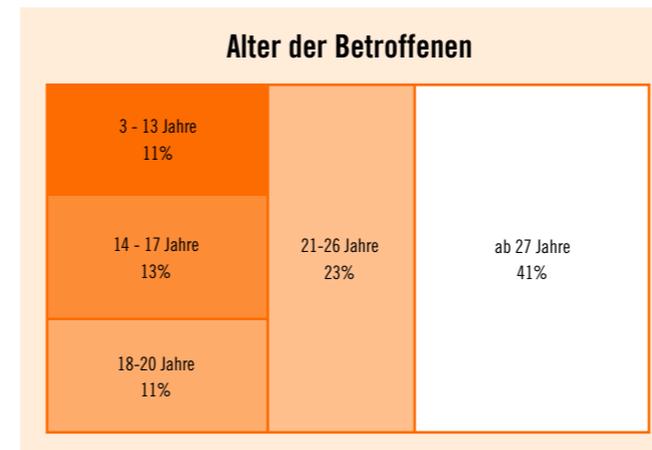


Die durchgeführten Termine in den **409 Beratungsfällen** teilten sich auf unterschiedliche Personengruppen auf. Der größte Teil derer, die wir im Jahr 2019 begleitet haben, waren betroffene Mädchen und Frauen selbst. Die konkreten Inhalte waren dabei vielfältig. Oftmals ging es in der Beratung darum, wie sie mit den Gewalterfahrungen und den damit verbundenen Gefühlen und Auswirkungen umgehen können. Eltern – meist Mütter – und Fachkräfte wurden bei Kenntnis oder Verdacht auf sexuellen Missbrauch beraten.

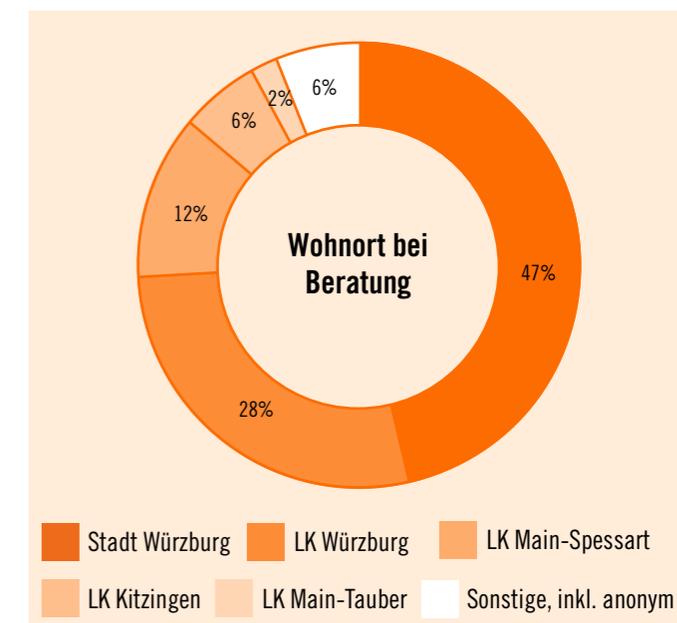
Sie benötigten unter anderem Unterstützung dabei, die Sachverhalte und das weitere Vorgehen zu klären und wie sie mit dem Kind angemessen über das Vorgefallene sprechen können. Psychosozialen Fachkräften und Teams boten wir außerdem Supervision an. Auch Vertrauenspersonen wie Angehörige, Freund*innen oder Partner*innen erhielten Beratung, wie sie selbst mit dem Thema umgehen oder die Betroffenen gut unterstützen können.

Etwa 60% der Beratungen fanden im persönlichen Kontakt statt. In gut 20% der Fälle wurde eine telefonische Beratung und in 15% eine Online-Beratungen durchgeführt. In 5% der Fälle fand eine Psychosoziale Prozessbegleitung statt.

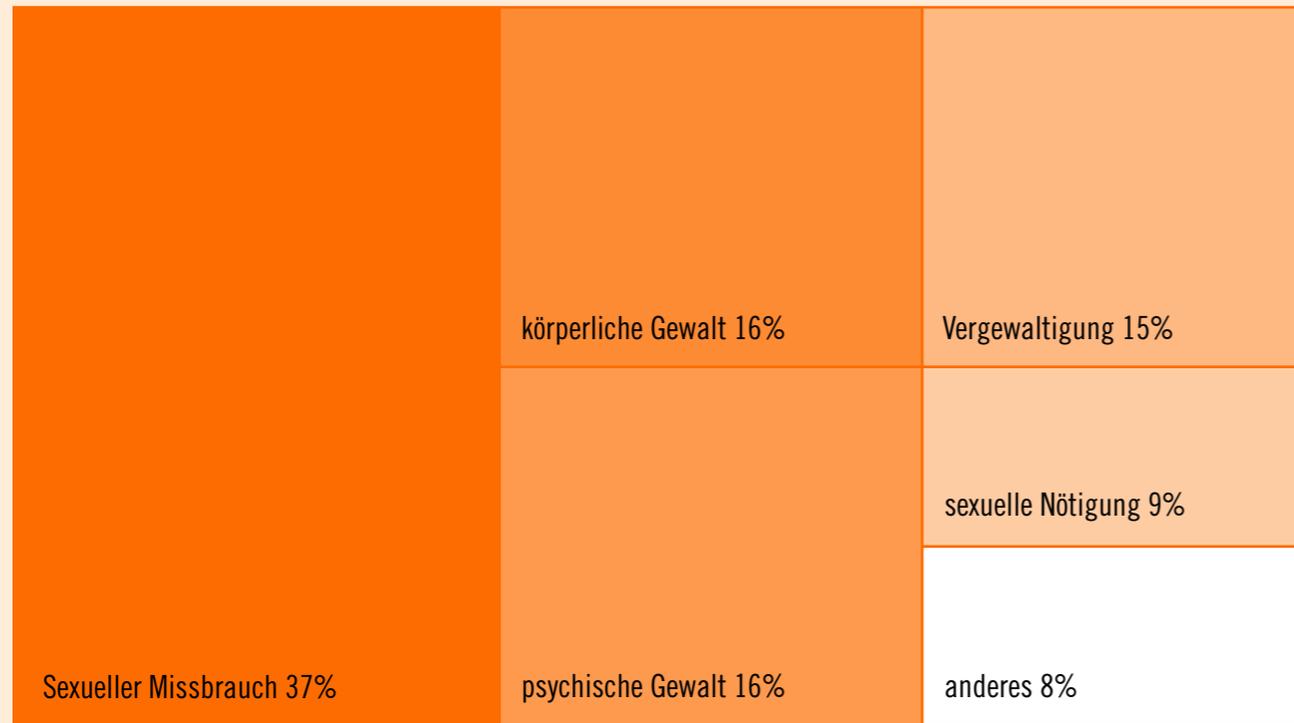
Mädchen und Frauen jeden **Alters** können von sexueller, körperlicher und psychischer Gewalt betroffen sein. Der Großteil der Betroffenen, die wir 2019 beraten haben, waren Mädchen und junge Frauen unter 26 Jahren. Wie sich die persönlichen Beratungen und Therapien 2019 auf die jeweiligen Altersgruppen verteilen, sehen Sie in der folgenden Grafik.



75% der Frauen und Mädchen, die 2019 Beratung in Anspruch genommen haben, kamen aus der Stadt oder dem Landkreis Würzburg. Jedoch wurden auch Betroffene mit einem **Wohnort** aus den umliegenden Landkreisen beraten, wie im Folgenden zu sehen ist.



Gewaltformen



Wildwasser Würzburg e.V. ist Ansprechpartnerin bei jeder Art von **Gewalterfahrung** und somit zeigten sich hier 2019 verschiedene Beratungsschwerpunkte für unsere Arbeit. Es ist zu beachten, dass es bei der Angabe zu Gewaltformen zu Mehrfachnennungen kommt, da Mädchen und Frauen, die sich wegen einer Gewalterfahrung an uns wenden, häufig auch von weiteren Formen der Gewalt betroffen sind. Wir gehen außerdem davon aus, dass wir zum Teil nicht von dem gesamten Ausmaß der Gewalt erfahren und daher von einer beträchtlichen Dunkelziffer auszugehen ist.

Der Großteil der uns berichteten Gewaltformen beziehen sich auf die Thematik des sexuellen Missbrauchs oder des Verdachts darauf. Sexueller Missbrauch ist die sexuelle Ausbeutung von Kindern, Jugendlichen oder Schutzbefohlenen. Dies umfasst jede sexualisierte Handlung eines Erwachsenen oder auch älteren Jugendlichen, die an oder vor Kindern, Jugendlichen oder Schutzbefohlenen vorgenommen wird.

Als körperliche Gewalt werden alle Angriffe auf die körperliche Unversehrtheit einer Person verstanden. Hierzu zählen beispielsweise Schlagen, Schubsen oder Würgen, aber auch Verbrennen oder Angriffe mit Gegenständen oder Waffen.

Der Begriff psychische Gewalt fasst alle Formen der emotionalen Schädigung und Verletzung einer Person zusammen. Dazu zählen unter anderem die Androhung von Gewalt, Missachtung, Demütigungen oder Einschüchterungen, aggressives oder massiv kontrollierendes Verhalten, Verleumdungen bis hin zu Einsperren von Personen und Psychoterror.

Als Vergewaltigung wird jedes Eindringen in den Körper einer erwachsenen Person bezeichnet, das gegen deren Willen durchgesetzt wird. Als sexuelle Nötigung werden alle weiteren sexualisierten Handlungen an Erwachsenen, die gegen deren Willen geschehen, bezeichnet.

Der Begriff häusliche Gewalt ist nicht einheitlich definiert. Zumeist wird darunter jede Art der Gewalt in (Ex-)Partnerschaften bezeichnet, auch wenn kein gemeinsamer Haushalt besteht oder bestanden hat. Wichtig ist, dass die Taten nicht innerhalb einer (gemeinsamen) Wohnung stattfinden müssen, um als häusliche Gewalt bezeichnet zu werden – vielmehr bezieht sich das „häuslich“ auf die (ehemalige) Partnerschaft. Häufig ist häusliche Gewalt ein Komplex aus körperlicher, psychischer, sexualisierter oder auch ökonomischer Gewalt. Die Kinder der Frauen, die häusliche Gewalt erleben, sind davon immer als direkte oder indirekte Zeug*innen mitbetroffen. 2019 haben sich 68 Frauen an uns gewendet, die von häuslicher Gewalt betroffen waren –

in der folgenden Grafik sind diese innerhalb der definierten Gewaltformen, welche sie erlebt haben, mit aufgefasst. Unter den Punkt anderes zählen unter anderem Stalking (2%), sexuelle Übergriffe unter Kindern (1%), Zwangsheirat und Zwangsprostitution (1%) oder Gewalterfahrungen während Flucht oder Krieg (1%). Manche unserer Klient*innen berichteten von schwersten Gewalterfahrungen durch Rituelle Gewalt (1%).

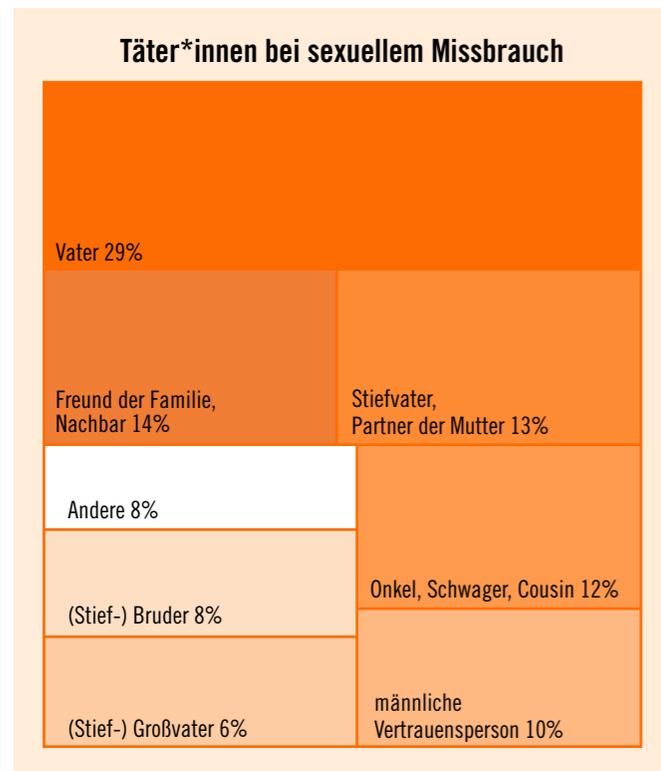
Beziehung zur Gewalt ausübenden Person

Im Folgenden wird dargestellt, um welche Personengruppen es sich bei den **Täter*innen** der verschiedenen Gewaltformen handelte. Bei sexualisierter Gewalt waren über 95% der Täter*innen männlich. Bei psychischer Gewalt war der Anteil der weiblichen Täterinnen deutlich höher als bei anderen Gewaltformen.

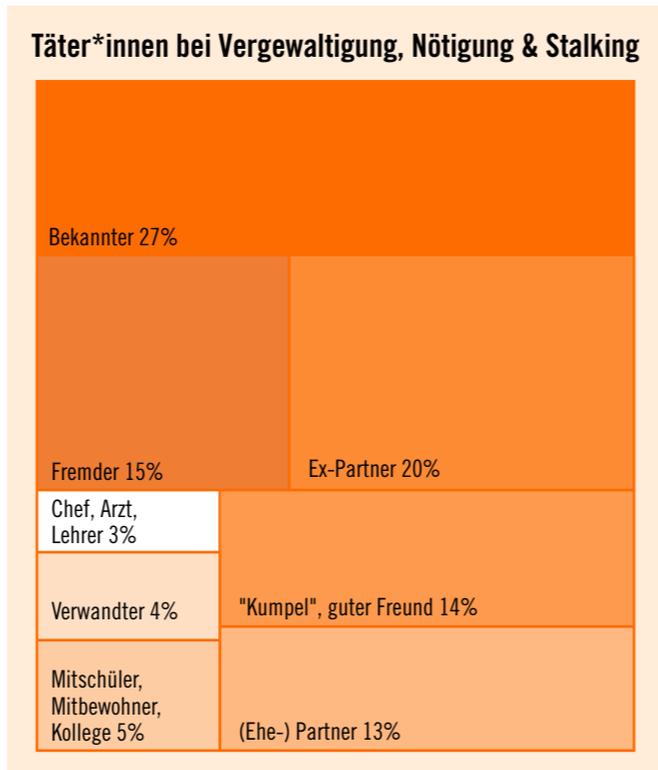
um (Stief-)Väter. Über 25% waren andere männliche Familienmitglieder. Zu den männlichen Vertrauenspersonen zählen beispielsweise Priester, Trainer oder Lehrer. Im Punkt Andere sind Mütter, fremde Personen oder bekannte Jugendliche zu benennen.

Körperliche und psychische Gewalt ging im Rahmen der häuslichen Gewalt sehr oft von (Ehe-) Partnern oder Ex-Partnern aus. Aber auch (Stief-) Mütter und (Stief-) Väter sind bei dieser Gewaltform als häufige Täter*innen zu nennen. Die Zahl der Fremdtäter war hier sehr gering.

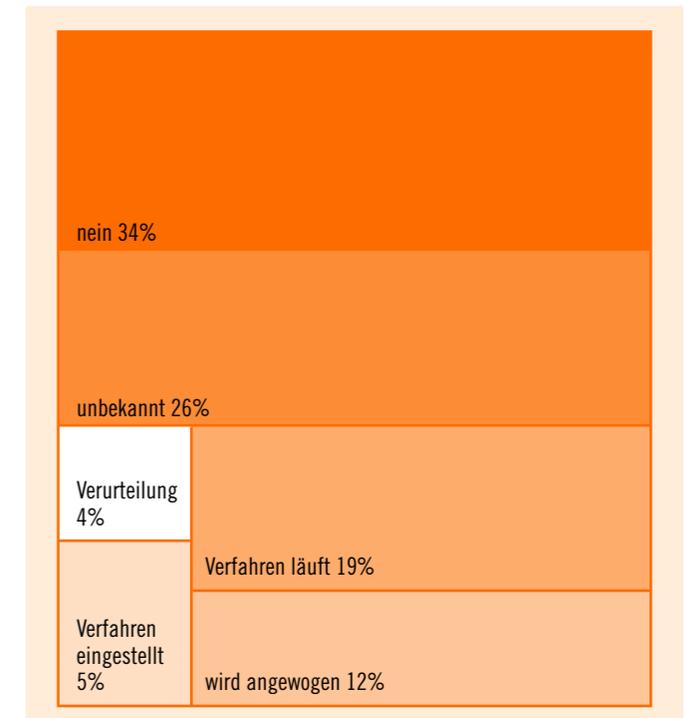
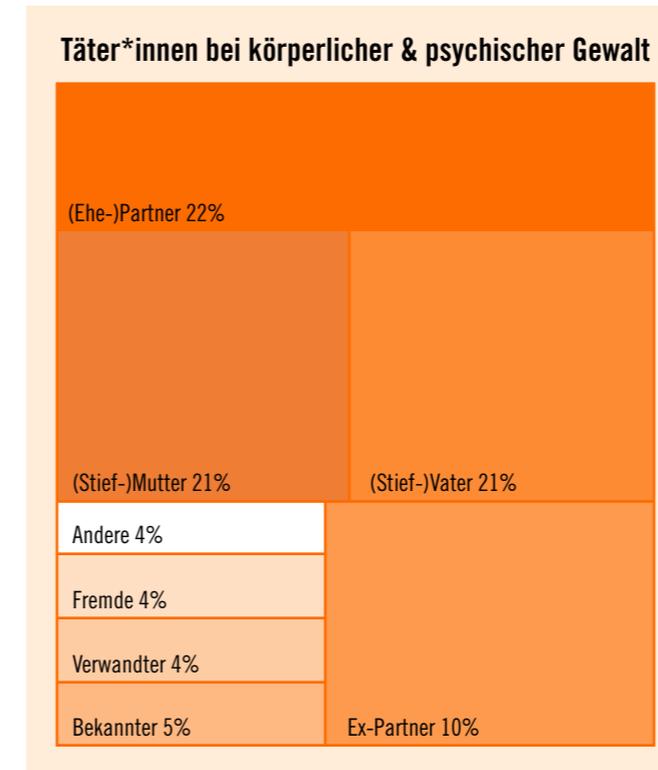
Anzeigeverhalten



Bei **sexuellem Missbrauch** berichteten die meisten Klient*innen, dass die Täter*innen ihnen sehr nahestanden oder aus dem unmittelbaren familiären Umfeld stammten. Bei über 40% der Täter*innen handelte es sich



Die Täter*innen bei **Vergewaltigung, sexueller Nötigung und Stalking** kamen ebenso hauptsächlich aus dem vertrauten Umfeld der Frauen und Jugendlichen oder waren diesen vorher zumindest bekannt. Die Anzahl der Fremdtäter*innen war mit 15% relativ gering.



Auch wenn sich viele Betroffene die Bestrafung der Täter*innen wünschen, ist es dennoch oft schwer für sie, Strafanzeige zu erstatten. Circa ein Drittel unserer Klientinnen hatte zum Beratungszeitpunkt keine Anzeige gestellt, 12% befanden sich noch in einem Entscheidungsprozess. Einen Grund hierfür sehen wir in der hohen seelischen Belastung, die unweigerlich mit der juristischen Auseinandersetzung der Gewalttaten einhergeht. Häufig befürchten Klientinnen, dass ihnen nicht geglaubt wird oder sie vor Gericht den Täter*innen erneut begegnen müssen. In vielen Fällen ist es uns auch nicht bekannt, ob eine Anzeige erstattet oder erwogen wird, da diese Frage zum Beratungszeitpunkt nicht thematisiert wurde.

Öffentlichkeitsarbeit

787 Stunden Öffentlichkeitsarbeit

Fortbildungen 39%	Arbeitskreise 10%	Entenrennen 9%		Politische Lobbyarbeit 7%	
		Medialer Auftritt 7%	Elternabende 6%		Supervision 4%
	Sonstiges 9%		Pressearbeit 5%		Vorträge 4%

Der Hauptarbeitsbereich von Wildwasser Würzburg e.V. ist die Beratung und Begleitung unserer Klientinnen. Zusätzlich sind jedoch alle Mitarbeiterinnen auch in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Ziele dabei sind unter anderem das Thema Gewalt und vor allem sexualisierte Gewalt in der Öffentlichkeit bekannter und sichtbarer zu machen und sich für die Rechte und Bedürfnisse der betroffenen Mädchen und Frauen in Gesellschaft und Politik einzusetzen. Weitere Anliegen dabei sind unsere Angebote für Betroffenen bekannter und leichter zugänglich zu machen sowie psychosoziale Fachkräfte zu diesen Themen zu schulen. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 787 Stunden Öffentlichkeitsarbeit geleistet, dazu kommt noch die Vor- und Nachbereitungszeit, die jedoch nicht erfasst wurde.

Der größte Teil der Stunden sind dabei mit ca. 40% von uns durchgeführte **Fortbildungen** z.B. bei Mitarbeiter*innen aus Kindergärten, Flüchtlingsunterkünften, in der Heim-erziehung, Erziehungsberatungsstellen oder Jugendämtern. Themen der Fortbildungen sowie der **Vorträge** sind u.a. Formen und Folgen sexualisierter Gewalt, Umgang mit betroffenen Menschen, Prävention von sexualisierter Gewalt, Schutzkonzepte und Vorgehen bei Verdacht oder Kenntnis von sexuellem Missbrauch – wie z.B. der Vortrag „Hilferufe spüren – und jetzt?“ am Schwanberger Jugendforum oder die Tandemfortbildungen für Fachkräfte aus den Erziehungsberatungsstellen und den Jugendämtern.

Die Rubrik **Sonstiges** enthält unsere Teilnahme und Mitgestaltung von Veranstaltungen wie beispielsweise zum Weltfrauentag oder One Billion Rising, Spendenübergaben, die Mitarbeit bei der DGfPI-Jubiläums-Tagung, Interviews für Schüler*innen oder Student*innen und vieles mehr.

Das **Entenrennen** bezieht sich auf die Organisation und Durchführung der jährlichen Fundraising-Aktion. Auch hier sind die vielen Stunden, die von ehrenamtlich tätigen Unterstützer*innen geleistet wurden nicht aufgeführt. Ohne deren Engagement wäre das Entenrennen nicht möglich.



Ein starkes Team an Helfer*innen beim Entenrennen 2019

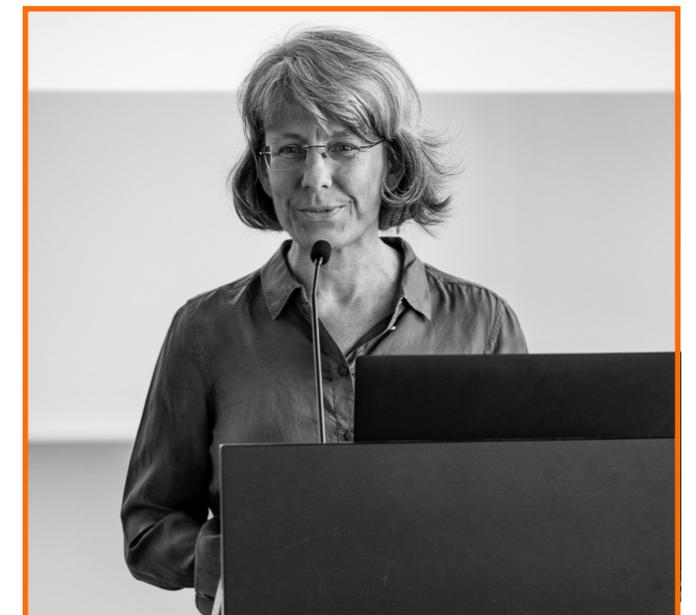
Unter **Politische Lobbyarbeit** sind alle Treffen mit Vertreter*innen aus Politik, Psychosozialer Versorgung, Justiz oder Polizei zusammengefasst, die über die Mitarbeit in den regelmäßigen Arbeitskreisen hinausgeht.

Unser **medialer Auftritt** beinhaltet die Gestaltung unsere Homepage, der Social-Media-Kanäle, sowie das jährliche Mailing. Die Pressearbeit beinhaltet unter anderem Interviews mit lokalen und überregionalen Radio-Sendern, für

Zeitungsartikel und TV- Beiträge über unsere Arbeit und Pressekonferenzen.

Im Rahmen von zahlreichen **Elternabenden** wurden Informationsveranstaltungen für Eltern von Kindern in Kindertagesstätten und Kindergärten durchgeführt. Inhalte waren hier vor allem Prävention von sexuellem Missbrauch und die Sensibilisierung für das Thema. Außerdem boten diese Abende einen Raum für offene Fragen der Eltern. Zu Pressearbeit zählen unter anderem Interviews und die Vorstellung unserer Arbeit für Zeitungsartikel, lokale und überregionale Radio-Sender oder TV-Beiträge sowie verschiedene Pressekonferenzen.

Supervisionen wurden im Jahr 2019 beispielsweise für Mitarbeiter*innen und Teams aus Kindertagesstätten und Kinderheimen gegeben.



Vernetzungsarbeit

Kontakte mit anderen Institutionen sind für die Zusammenarbeit gegen sexuelle Gewalt im Sinne gegenseitiger Information und Vernetzung der unterschiedlichen Hilfsangebote wichtig und notwendig. Wildwasser Würzburg e.V. beteiligte sich an folgenden Arbeitskreisen:

- „Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Würzburg“
- Kooperationskreis Kinderschutz gegen Vernachlässigung, sexuelle Gewalt und Misshandlung von Kindern und Jugendlichen in Mainfranken (KoK)
- Interkommunaler Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt, Würzburg, Kitzingen, Main-Spessart
- Kooperation für Frauen und Mädchen mit sexualisierter Gewalterfahrung - mit dem Fachbereich „Frauen“ der Oberzeller Franziskanerinnen und der Erziehungsberatung der Stadt Würzburg
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG), Arbeitsgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“
- ARGE Jugendhilfe zum §78 SGB VIII im Landkreis Würzburg
- Berufsgruppe „Frauen in der sozialen Arbeit“
- Arbeitskreis „Frauen und Flucht“
- Arbeitsgemeinschaft Würzburger Frauenorganisationen AWF

- Psychosozialer Arbeitskreis Trauma, zum Austausch in der Begleitung traumatisierter geflüchteter Kinder und Jugendlicher
- Regionalgruppe des Deutschen Fundraising Verbandes
- Landesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Prozessbegleiter*innen in Bayern und bundesweites Vernetzungstreffen
- Landes- und bundesweite Vernetzungstreffen der spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend
- Fachgruppe Notrufe im Paritätischen Wohlfahrtsverband in Bayern

Mitgliedschaften bestehen bei:

- Paritätischer Wohlfahrtsverband/ DPWW
- Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt, DGfPI e.V.
- Bundesverband Psychosoziale Prozessbegleitung e. V.
- Vielfalt e.V., Information zu Trauma und Dissoziation
- Deutscher Fundraisingverband e.V.
- ARGE „Familien in der Stadt Würzburg“

Qualitätssicherung

Die Mitarbeiterinnen sind in der Arbeit mit dem Thema sexueller und körperlicher Gewalt häufig mit äußerst belastenden Inhalten konfrontiert. Wildwasser Würzburg e.V. legt daher großen Wert auf ein fundiertes Angebot an Supervision und Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen. Teamsupervision fand bei Dipl. Psychologin Brigitte Schnell aus Nürnberg statt. Für ihre jeweiligen Arbeitsbereiche nahmen sie kontinuierlich jeweils einzeln Fallsupervisionen in Anspruch. Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen in Beratung und Therapie verfügen über psychotherapeutische sowie traumaspezifische Zusatzausbildungen.

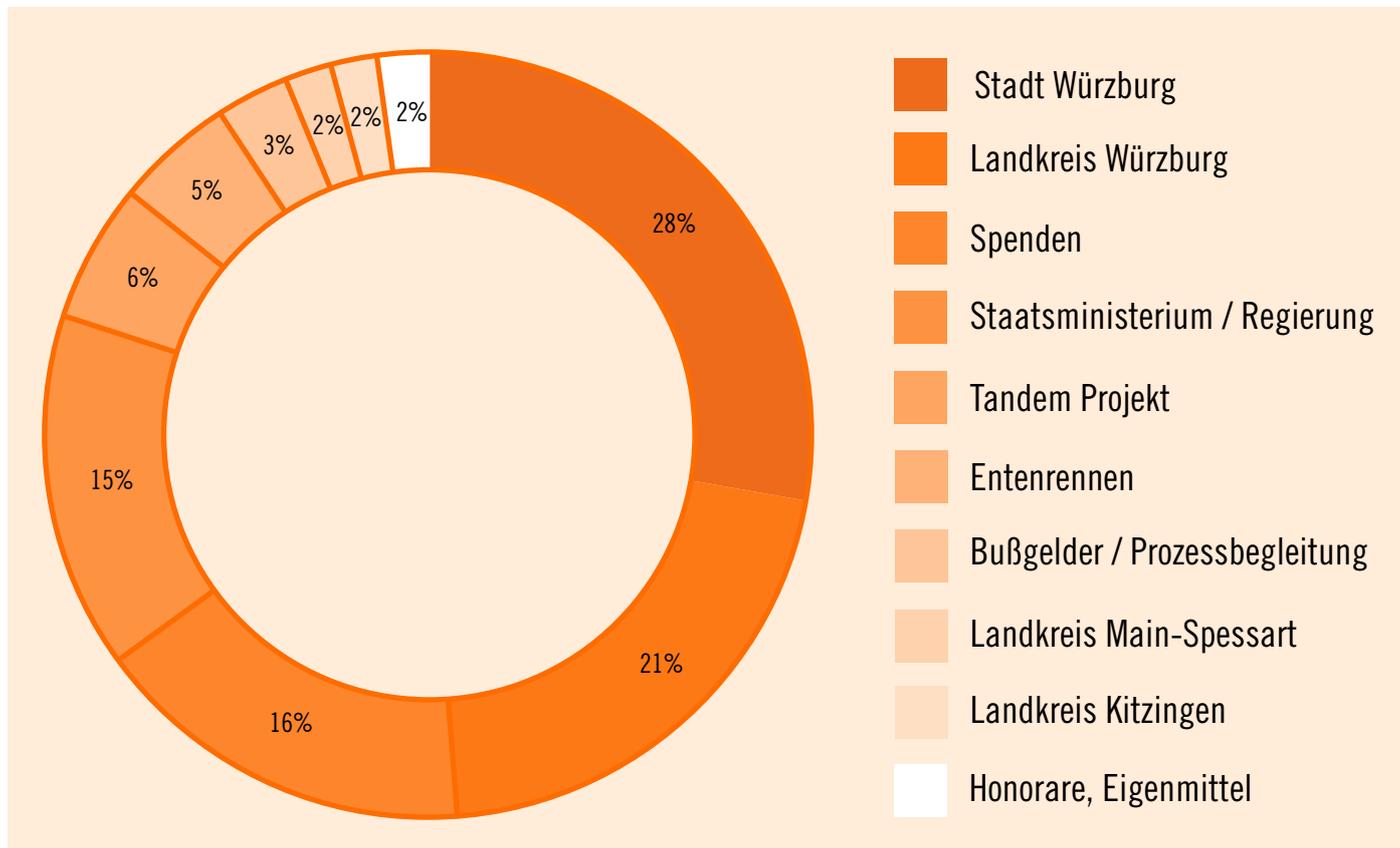


Die Mitarbeiterinnen nahmen 2019 an 17 unterschiedlichen Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen teil, u.a.:

- Kindertagung „Hypnotherapeutische und Systemische Konzepte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“, Würzburg
- Vortrag „Instinktive Täuschung“, Alexander Korittko, Ratssaal Würzburg
- Fortbildung zu „Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT)“, Luise Reddemann, Würzburg
- Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin, Tiefenpsychologisches Institut Baden e.V.
- Fortbildung zu Rituellicher Gewalt, Traumahilfezentrum München
- Fortbildung „Viktologie und Strafrecht“
- Fortbildung „Trauma Recapitulation with Imagination Motion and Breath (TRIMB)“, Ellen Spangenberg, Kassel

...u.v.m.

Finanzierung



Zur Finanzierung unserer Arbeit sind wir vorwiegend auf Zuschüsse der Stadt und des Landkreises Würzburg angewiesen. Durch deren Personalkostenzuschüsse können wir einen Großteil der bestehenden Ausgaben decken. Zudem gewähren die Landkreise Kitzingen, Main-Spessart und Main-Tauber jährlich Zuschüsse.

Einen weiteren Grundstock der Finanzierung unserer Arbeit bilden die Fördergelder des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit für die Notruftätigkeit.

Wichtig und existentiell zur Aufrechterhaltung der Angebote sind die großen, aber auch viele kleine Spenden. Wir freuen uns darüber besonders, da sie auch eine Wertschätzung unserer Arbeit zum Ausdruck bringen.

Auch Zuweisung von Geldauflagen durch Gerichte und Behörden finanzieren unsere Arbeit. Wir freuen uns, wenn wir von Richter*innen, Staatsanwaltschaften und anderen öffentlichen Stellen weiterhin berücksichtigt werden.

Wildwasser Würzburg e.V.
Verein gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen
Beratung, Information und Selbsthilfe

ab 01.10.2020:
Theresienstraße 6/8
97070 Würzburg

Fon 0931 13287
Fax 0931 13274
E-Mail info@wildwasserwuerzburg.de
Internet www.wildwasserwuerzburg.de

facebook [wildwasserwuerzburg](https://www.facebook.com/wildwasserwuerzburg)
instagram [wildwasserwuerzburg](https://www.instagram.com/wildwasserwuerzburg/)
twitter [wildwasserwue](https://twitter.com/wildwasserwue)

Helfen Sie mit!

Sparkasse Mainfranken Würzburg
IBAN: DE45 7905 0000 0000 0192 16
BIC: BYLADEM1SWU

Volksbank Raiffeisenbank Würzburg eG
IBAN: DE49 7909 0000 0000 0469 65
BIC: GENODEF1WU1